

Schwertener Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die halbspaltig, wenn sie über deren Raum 10 Pfg., ausserhalb 15, Metram. Seite 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.
Kernspred.-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwertener Zeitung“ recht verbindliche Kraft.

Annoncenpreis pro Quartal 1 Blatt 65 Pfg., extra 12 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. **Haupt-Annoncenblatt.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Von den Dutzenden des Kaisers plaudert die Woffische Zeitung u. a.: Namentlich wenn der Kaiser sich im Kreise seiner Korpsbrüder, der Bonner Vorrußen, befindet, kann man ihn viele der Anwesenden mit „Du“ ansprechen hören, und das gilt natürlich in erster Linie die sich zum Teil jetzt in den höchsten Staatsstellungen befinden, wie der Minister v. Bethmann-Hollweg und der Oberpräsident v. Walow. Auch der Reichszankler Fürst Bülow, den der Kaiser selbst in Briefen und Telegrammen nie anders, als mit „Du“ anspricht, ist ja während seiner Universitätszeit Bonner Preuze gewesen. Auch Graf Tiele-Winkler, Fürst Hensel von Donnersmarck usw. werden vom Kaiser geduzt.

— Der Reichszankler Fürst Bülow hat seinen am mehrere Wochen berechneten Sommerurlaub, den er auf Nordsee zu verleben gedenkt, angekreuzt, nachdem er unmittelbar vor der Abreise den Bundesauschuss für auswärtige Angelegenheiten, der nur in wichtigen Fällen berufen wird, um sich versammelt und dessen Mitgliedern eingehende Auskunft über den Verlauf und das Ergebnis der Marokko-Verhandlungen mit Frankreich erteilt hatte. Fürst Bülow hat nach dem fast einstimmigen Urteil des Auslands in diesen Verhandlungen einen vollen Erfolg davongetragen. Das deutsche Volk hat mit lebhafter Genugtuung den glücklichen Ausgang der Unterhandlungen begrüßt. Es ist daher selbstverständlich, daß der Bundesauschuss dem Fürsten-Reichszankler bereitwillig die volle Zustimmung zur Marokko-Politik ausgesprochen hat.

Rußland.

— Es wird nichts vorgehoffen. Petersburger Blätter wollen wissen, daß die russische Regierung in Deutschland neuerdings einen Vorschlag von 100 Mill. Rubel zu denselben Bedingungen aufgenommen habe, wie die 200 Millionen Rubel im April d. J. Demgegenüber stellt die „Nationalzeitung“ fest, daß diese Nachricht jeder tatsächlichen Grundlage entbehre und von einem solchen Vorschlaggeschäft keine Rede gewesen sei. — Die Japaner haben den Russen jetzt schon beinahe 1 1/2 Jahr lang soviel vorgehoffen, daß man den Wunsch der Petersburger Blätter nach einem kleinen Kaliberwechsel wohl verstehen kann.

— Massenübertritte zur katholischen Kirche. Im Vatikan sind Meldungen darüber eingetroffen, daß in Podolien und in der Ukraine die Bewohner vieler Dörfer und kleiner Landstädte wieder zu der katholischen Kirche übergetreten seien. Es sind dort während der letzten Jahrzehnte Tausende aus der kath. Kirche zur russisch-orthodoxen Kirche übergeführt worden, während jetzt diese vormaligen Uniften von dem jüngsten Toleranz-Ultas des Zaren Gebrauch machen und sich wieder als Katholiken bekennen. Die vorliegenden Berichte behaupten, daß auch viele Personen, die stets zur russischen Kirche gehört haben, jetzt mit zum Katholizismus übertritten; im Vatikan ist man daher damit beschäftigt, die kirchliche Organisation jener unierten Bezirke weiter auszugestalten, da sie Gelegenheit geben würde, den Einfluß der katholischen Kirche in Osteuropa wesentlich zu verstärken.

Moskau, 13. Juli. In dem in der Nähe von Moskau gelegenen Walde Marjina Roscha fand eine große revolutionäre Versammlung statt, an der etwa 30 000 Personen teilnahmen. Die Versammlung wurde plötzlich durch die Kreispolizei gestört. Als die Arbeiter die wenigen Polizeibeamten bemerkten, fingen sie an, sie mit Steinen zu bombardieren. Um die Beamten am Entkommen zu hindern, zündete die Menge den Wald an. Dieser war bald in ein Flammenmeer verwandelt. Der Chef der Kreispolizei hatte unterdessen telegraphisch aus Moskau militärische Hilfe erbitten. Bald trafen Gendarmen und Kosaken ein, die mit blankem Säbel gegen die Menge vorgingen. Während des Kampfes wurden 50 Arbeiter getötet und 200 schwer verwundet. Nur mit Mühe gelang es den Kosaken die Demonstranten auseinander zu jagen. Ein Gendarmesoffizier, 10 Kosaken erhielten gefährliche Verletzungen. Die Polizei verhaftete etwa 60 Personen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 1. Juli 1905.

— (Von der Landesversicherungsanstalt) zu Münster wurde ein Unnaer Arbeitgeber in 45 Mark Ordnungsbüße genommen, weil er für einen fünf Jahre lang beschäftigten Arbeiter keine Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung gestellt hatte. Auch der betreffende Arbeiter hat Nachteil bei der Sache, weil der Arbeitgeber nur die Beitragsmarken für die beiden letzten Jahre nachliefern darf und bei einer späteren Invalidität des Versicherten die Beitragsmarken für die übrigen drei Jahre außer Berechnung bleiben müssen. Der Versicherte kann sich gegen derartige Nachlässigkeit nur dadurch schützen, daß er sich regelmäßig vom Arbeitgeber die Aufrechnungsbescheinigung über die Ablieferung der Beitragsmarken ausständigig läßt.

— (Die gestrige Stadtverordnetenversammlung) bot außerordentlich viel des Interessanten und Neuen, jedoch die beiden neugewählten Herren Döpp und Wolf, die gestern zum ersten Male anwesend waren und durch Herrn Bürgermeister Rohrmann in ihr Amt eingeführt wurden, gleich eine sehr anregende und debattenreiche Sitzung mitmachten. Ueber den Verkauf eines Splittsteins städtischen Grund und Bodens an Herrn Bauunternehmer Gremer kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, in der Herr Bürgermeister Rohrmann den Standpunkt des Magistrats vertrat, man dürfe mit derartigen Splittsteilen, die, wie hier, zu einem Neubau unbedingt erforderlich seien, im Interesse der Baukunst nicht allzu teuer sein. Beim Punkte Ausbau des Holzenerweges wurde die Auseinandersetzung ebenfalls recht lebhaft; bemerkenswert ist hier, daß die Holzener Dampfzelle, die bekanntlich eine jährliche Beihilfe zahlen soll, die Situation für sich ganz gut ausgenutzt hat, denn sie sagt sich, den Weg müssen die Schwertener bauen, also wollen wir uns mal aufs Abhandeln verlegen. Interessant ist ferner die hier vom Stadtverordneten Herrn Schermeng, der dem Magistrat Zickackurs vorwarf, gemachte Mitteilung, daß die deutschen Mittelwerke für Straßen-Ausbaukosten 25 000 Mk. zahlen müssen. Na, die haben's ja nun glücklicherweise, aber die Zahl redet doch eine deutliche Sprache. Den Zickackurs aber ließ Herr Bürgermeister Rohrmann nicht auf dem Magistrat sitzen, verwehrte sich vielmehr energisch gegen den in diesem Ausdruck liegenden Vorwurf und fand auch aus dem Kollegium selbst Hilfe. Jugendspiele oder nicht, — Mädchenturnen oder nicht — auch über diese beiden Punkte gab's viel Worte. Hier war es besonders Herr Stadtverordneter Duisberg, der im Hinblick auf unsere miflichen Steuerverhältnisse dringend vor irgend welchen nicht unbedingt nötigen Ausgaben warnte, während andererseits Herr Rechtsanwalt Bachhausen mit besonderer Wärme für die Jugend eintrat. Alles, was wir für körperliche Kräftigung unserer Jugend und damit unserer Zukunft aufwenden, meinte er, sei eben eine unbedingt nötige Ausgabe. Besonders für das Mädchenturnen brach er eine Lanze, da es dazu beitrüge, gesunde Frauen und Mütter heranzuziehen. Beide Punkte wurden indessen zwecks näherer Feststellung der Kostenfrage vertagt. Dann besetzte man den Eichmeisterposten neu und beschloß die Aufnahme eines Darlehns über 40 000 Mark zum Ausbau des Holzenerweges und eines zweiten Darlehns über 20 000 Mark für die Grunderwerbskosten zum Bahnbau Schwerte-Ferlohn bei der hiesigen Sparkasse. Besonders Interesse boten zum Schluß noch die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Rohrmann über Lieferung elektrischen Stromes, die der Leser ebenso wie alles hier kurz gestreift und garnicht erwähnte im Sitzungsbericht nachlesen mag.

W. Sch.

(Vöhringhausen-Schwerte.) Aus Witten wird geschrieben: Eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Baarmann-Witten, Amtmann Schiller-Langendreer und Pfarrer Blomberg-Kirchhörde ist beim Eisenbahnminister wegen Ausbaues der Strecke Vöhringhausen-Schwerte als Vollbahn vorstellig geworden. Für unsere Stadt ist der Ausbau dieser Strecke, die einmal von Witten-Annen-Vöhringhausen-Schwerte-Ferlohn-Siegen, ferner Schwerte-Arnsberg-Cassel, oder Schwerte-Altenbeken fährt, dann aber auch westlich nach Langendreer-Bachum ins Industriegebiet als Durchgangsstrecke fährt, von der größten Bedeutung, liegt doch die ganze Entwicklung unserer Stadt an der rheinischen Bahn (im Osten), fast sämtliche neuen industriellen Werke sind hier angelegt und neuerdings mit Anschlüssen versehen. Ob die Strecke Witten-Bachum gebaut wird, ist durch die Strecke Langendreer-Blantenstein sehr fraglich geworden.

— (Aus Anlaß des neuen Hochwassers) hat die Eisenbahn-Verwaltung in der Verglichenen Straße zwecks Erzielung eines besseren Gefalles längs der etwa 80 Meter langen Futtermauer eine Rinne pflastern lassen. Ebenso hat die Provinzial-Verwaltung den östlichen Chausseegraben an der Hörderstraße bis zum Wege zum katholischen Friedhof in einer Breite von einem Meter und entsprechender Tiefe auswerfen lassen. Die gleichfalls zum schnellen und unschädlichen Abfluß größerer Wassermassen erforderlichen Anlage größerer Durchlässe unter den Begehrungen ist indes unterblieben. Hoffentlich genügt dieser Hinweis zur Nachholung des Versäumten; denn ohne genügend große Durchlässe nutzen breite und tiefe Gräben nichts; die Stauungen an den Wegen und Unterpflügen derselben bei starkem Gewitterregen werden sonst nach wie vor stattfinden.

(Jugendlicher Ausreißer.) Der 13jährige Sohn der in der Ostbergerstraße wohnenden Familie S. entfernte sich, als er einen von seiner Mutter erteilten Auftrag ausführen sollte, vorgestern nachmittag aus dem Elternhause und kehrte auch am Abend bezw. in der Nacht nicht wieder zurück. Die Rundfrage der besorgten Eltern bei in der Umgegend Schwertes wohnenden Verwandten war ergebnislos. Gestern nun wurde der Junge aus Sagen, woselbst er aufgegriffen war, der Familie wieder zugeführt. Hoffentlich ist dem Ausreißer hinreichend Gelegenheit gegeben worden, einmal sein eigenes Geheiß hören zu können.

— (Vichtendorf, 13. Juli. (Schulaustrug.) Die beiden hiesigen evangelischen Schulen machten heute auf 4 großen Leiterwagen unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug ins Hönnetal, zum Felsenmeer und zur Döckenhöhle. Abends kehrte die frohe Schar wohlgemut wieder heim.

! (Dripplingen, 13. Juli. (Bedauernswerten Unfall.) Einen bedauernswerten Unfall erlitt gestern das 7jährige Söhnchen des Schmiedes B. Hiesel. Dasselbe spielte mit mehreren anderen Nachbarkindern an einem Fahrrad, und zwar wurde das Hinterrad desselben an den Pedalen sehr stark gedreht. Um dasselbe nun wieder zum Stillstand zu bringen, sochte das obengenannte Kind mit der rechten Hand in die Kette, wobei die Hand auf das Kettenrad kam und dem Kinde 2 Mittelfinger der rechten Hand fast vollständig abgequetscht wurden. Es wurde sofort zum Dr. Garbisch in Hennen getragen, welcher ihm den ersten Verband anlegte.

— (Schüren, 13. Juli. (Schrecklich verheerend) hat sich der dreijährige Knabe der Eheleute Harbott kurz nachdem die Mutter die Kinder verlassen hatte. Nach ihrer baldigen Rückkehr fand sie schon das Kind in Flammen stehen. Der arme Knabe ist bald darauf gestorben.

Sitzung der Stadtverordneten.

Schwerte, den 13. Juli 1905.

Nach längerer Pause fand heute wieder eine Stadtverordneten-Sitzung statt, deren Tagesordnung 17 Punkte umfaßte. Vom Magistrat war Herr Bürgermeister Rohrmann anwesend. Die Stadtverordneten Herren Hohenhewert, Korff und Marquis fehlten mit Entschuldigung. Den Vorsitz führte Herr Stadt-

verordneten-Vorsteher Direktor Terbrüggen. An den Beratungen nahm Herr Stadtbaumeister Bierbach teil.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der im Rat hattehabenden Stadtverordneten-Erswahlen.

Herr Stadt.-Vorst. Terbrüggen teilt hierzu mit: „Am 30. Mai ist in der Erswahl der 3. Abteilung anstelle des von hier verzogenen Herrn Adolf Müller der Kaufmann Herr Otto Böpp und am Tage darauf anstelle des in den Magistrat gewählten Direktors Herrn Emmerich in der 1. Abteilung Herr Prof. Dr. Wolf gewählt worden. Einwendungen während der vorgeschriebenen Zeit gegen die Gültigkeit der Wahl seien nicht erfolgt.“ Da solche auch aus dem Kollegium nicht erhoben werden, werden die Wahlen für gültig erklärt.

2. Einführung der neugewählten Stadtverordneten. Die Einführung der in 1 genannten beiden Herren erfolgte durch Herrn Bürgermeister Rohrmann in üblicher Weise. Er machte die neuen Stadtväter mit ihren Pflichten vertraut und legte ihnen als obersten Grundsatz für ihr Handeln den Satz, stets das Allgemeinwohl über das Wohl des Einzelnen zu stellen.

3. Herstellung von Bürgersteigen. Es handelt sich um Herstellung der Bürgersteige vor dem Neubau des Herrn Bernhard Zeit und des Schniewind'schen Hauses an der Hüfingstraße. Die Totalkosten betragen 559,50 Mk., von denen die Stadt 252,50 Mk. trägt. — Die Vorlage wird genehmigt.

4. Bewilligung der Kosten für die Befestigung einer Böschung und Errichtung eines Zaunes.

Es handelt sich hier, wie Herr Bürgermeister Rohrmann bemerkt, um die Böschung an dem Grundstück des Wirtes Herrn Anton Menke am Holzener Wege. Bei Regulierung des Weges habe die Stadt die Böschung angeknippt. Da dort Fließ sei, sei das Erdreich nachgerutscht. Die Stadt habe selbstverständlich die Pflicht gehabt, die Böschung dem Anlieger wieder herzustellen. Den Zaun habe man aus Billigkeitsrücksichten dann ebenfalls auf Kosten der Stadt setzen lassen. — Die Kosten, 50 Mk., werden genehmigt.

5. Abrechnung über Bürgersteig-Anlagen am Bahnhofplatz. Inbetracht kommt hier, wie Herr Stadt.-Vorst. Terbrüggen mitteilt, die Bürgersteig-Anlage vor der Villa der Deutschen Nickelwerke (Gesamtkosten 967,60 Mk., davon zu Lasten der Stadt 764,90 Mk.) und die vor den Befestigungen Quaddel und vom Steeg (Gesamtkosten 687,90 Mk., davon zu Lasten der Stadt 184,49 Mk.). — Die Vorlage wird genehmigt.

6. Verkauf einer städtischen Parzelle. Verkauft werden soll ein in der Währstraße zwischen der Fluchlinie und dem vom Bauunternehmer Herrn Josef Cremergekauften Kohnhofschen Hause belegener Splittteil und zwar für den Preis, den seinerzeit Herr Wirt Klemp für einen ähnlichen Splittteil zahlte, nämlich 200 Mk. die Quadratruute.

Herr Waltenberg ist der Meinung, daß der Preis etwas zu niedrig sei; man könne entschieden mehr fordern.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Magistrat und Baukommission haben bisher stets den Grundpreis befolgt, derartige Splittteile zu verhältnismäßig billigen Preise abzugeben, um die Baulust nicht abzuschrecken.

Herr Stadtbaumeister Bierbach: Ich bin der Ansicht, daß der Preis nicht einmal zu niedrig ist, denn für den in nächster Nähe zwischen Lehmhaus und Duisberg belegenen, zu Baugrund verkauften Garten sind auch nur 250 Mk. pro Rute gezahlt worden.

Herr Weinberg: Ich halte es für gegen das Interesse der Stadt gehandelt, wenn man den Splittteil billiger abgibt als nötig ist. — Der Magistratsantrag wird indessen angenommen.

7. Ausbau des Holzenerweges von der Fleitmannstraße bis zur Gemeindegrenze. Für den Ausbau des Weges sind 40 000 Mk. vorgesehen. Die Sache hat, wie unsere Leser sich erinnern werden, schon in der letzten Sitzung zur Sprache gestanden. Damals wurde der im Magistratsantrag vorgesehene Betrag von 300 Mark jährlicher Vergütung, den die Ziegelei Holzener zahlen sollte, vom Stadtverordnetenkollegium auf 500 Mark erhöht.

Herr Bürgermeister Rohrmann erläutert die mit der Ziegelei geführten Verhandlungen und führt aus, daß die Ziegelei sich entschieden geweigert habe, 500 Mk. jährlich zu zahlen. Als man daraufhin den Magistratsantrag auf 300 Mk. wiederhergestellt habe, sei sie mit ganz anderen Vorschlägen gekommen und habe bei einer Produktion von 4 Millionen Steine 300 Mk., bei weniger als 2 Millionen 150 Mk., und sobald Bahnananschluß hergestellt sei, gar nichts zahlen wolle. Schließlich habe man sich auf den vorliegenden Magistratsantrag geeinigt, demzufolge die Ziegelei bei einer Jahresproduktion von über 2 Millionen Steine 300 Mk. jährliche Entschädigung, bei einer Produktion von weniger als 2 Millionen 150 Mk. zahle. Im Falle, daß Bahnananschluß komme, seien erneute Verhandlungen vorgesehen.

Herr Schermeng: „Ich verstehe diesen Zickzackkurs des Magistrats nicht, erst waren es 300 Mk., dann 500 und nun wieder 300 bzw. 150 Mk. Ich bin der Ansicht, daß hier Auswärtige besser behandelt werden als Einheimische. Das Nickelwerk — mir fällt gerade kein anderer Vergleich ein — ist mit 25 000 Mk. zu den Straßenausbauforderungen herangezogen worden. Angenommen, dieses beträfe jemand anders, der sich das Geld leihen und es mit 4% verzinsen müße, so gäbe das für ihn eine jährliche Belastung von 1000 Mk., und da sollte eine auswärtige Firma, deren Fuhrwerke notorisch den Weg zerfahren, nicht mit 500 Mk. jährlich herangezogen werden können?“

Herr Bürgermeister Rohrmann: Von einem Zickzackkurs kann hier absolut nicht gesprochen werden. Nicht der Magistrat, sondern die Stadtverordneten ha-

ben die Erhöhung auf 500 Mk. herbeigeführt. Der Magistrat ist von seinem ursprünglichen Vorschlag nur insofern abgewichen, als er die Einschränkung bezüglich der Produktion gutgeheißen hat. Zwingen können wir die Ziegelei nicht. Wenn der Ausbau der Straße werden soll, wird schließlich der Weg in diesem Jahre nicht mehr ausgebaut, und alle Verträge mit den anliegenden Interessenten über kostenlose Abtretung des Landes sind hinfällig, da die Abtretungen ausdrücklich unter der Bedingung gemacht sind, daß der Ausbau der Straße in diesem Jahre noch erfolgt.

Herr Rechtsanwalt Bachhausen: Meiner Ansicht nach ist der Ausdruck Zickzackkurs nicht richtig. Wenn das Nickelwerk zu Straßenausbauforderungen herangezogen wird, so geschieht das aus ganz anderen Gesichtspunkten; weil es direkter Anlieger ist und weil die Heranziehung durch Gesetz und Ortsstatut vorgeschrieben ist.

Herr Schermeng: Es ist ganz gleich, aus welchen Gesichtspunkten die Heranziehung erfolgt. Tatsache ist, daß hier der Einheimische härter herangezogen werde als der Auswärtige. Wir sind jetzt soweit, daß nicht wir der Ziegelei, sondern sie uns die Bedingungen diktiert.

Herr Rechtsanwalt Bachhausen vertritt nochmals die Ansicht, daß die Gesichtspunkte, unter denen die Heranziehung erfolge, doch ganz wesentliche Bedeutung habe.

Herr Jule: Für die Bedürfnisse der Ziegelei wäre es genügend, wenn die Straße so ausgebaut werde, wie dies auf Holzener Gebiet geschehen ist. So wie der Ausbau jetzt geplant ist, wird er 40 000 Mk. kosten, und ausgebaut muß er sowieso werden.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Der große Unterschied, den Herr Stadt.-Schermeng ganz außer Betracht läßt, ist der, ob der Herangezogene Anlieger ist oder nicht. Otermann-Holzener hat niemals den Vorteil vom Ausbau der Straße, den ein Anlieger hat. Wir müssen aber im Interesse des Handels und Wandels in unserer Stadt alle in Schwerte hineinführenden Wege in gutem Stand halten. Dann möchte ich darauf aufmerksam machen, daß in den verlangten 40 000 Mk. aus die Ausgaben für Gasleitung und Kanalisation enthalten sind, die für die Ziegelei garnicht inbetracht kommen. Der Vorwurf des Herrn Schermeng, der Magistrat habe die Interessen der Stadt nicht gewahrt, wird durch die beigefügten Akten über die Verhandlungen mit der Ziegelei widerlegt. Wenn die Herren sagen, es ist nicht richtig, daß die Ziegelei uns Bedingungen stellt, so müssen Sie eben beschließen, m. S., daß der Weg nicht ausgebaut wird, dann unterbleibt es.

Herr Stadtbaumeister Bierbach: Der Weg verurteilt jetzt als Mischweg jährlich 750 Mk. Unterhaltungskosten (Sört, hört!) und dabei macht jedes andauernde Regenwetter alle Ausbesserungen wieder illusorisch. Die Anlieger haben sich beschwert, daß sie im Winter nicht einmal die Kinder in die Schule schicken könnten. Die Anlieger haben zugunsten des Ausbaues auf Grunderwerbskosten in Höhe von 10 000 Mk. verzichtet, darunter ist auch das Nickelwerk mit 3 500 Mark vertreten.

Herr Schermeng: verwahrt sich dagegen, daß er gegen den Ausbau des Weges überhaupt sei. — Sodann wird der Magistratsantrag einstimmig angenommen.

8. Mit Uebernahme der Unterhaltung der Dammstraße, soweit sie zwischen Holzenerweg und Wandhofer Grenze liegt, ist Kollegium einverstanden. Uebrigens sind, wie die Akten ergeben, der Stadt hier durch Beschlüsse aus dem Jahre 1896 die Hände gebunden.

9. Bewertung von Straßenland. Die Bewertung des Straßenlandes des Holzenerweges und der Dammstraße wird auf 65 Mk. pro Quadratruute, des Rosenweges von Damm- bis Fleitmannstraße auf dieselbe Höhe und des Rosenweges von dort bis zur Gemeindegrenze auf 50 Mk. festgesetzt.

10. Bewilligung der Kosten für die Einführung der Turn- und Jugendspiele in den Schulen der Stadt. Die Schuldeputation hat sich besonders warm für die Einführung der Spiele ausgesprochen. Die heutige Vorlage fordert nur die Kosten für die Ausbildung des hiesigen Lehrpersonals in den Jugend- und Turnspielen.

Herr Duisberg: Ich bin prinzipiell nicht gegen die Einführung dieser Spiele. Aber daß es Schwerte gerade mit der Einführung derselben so eilig haben soll, vermag ich nicht einzusehen. Das ist mehr etwas für größere Städte. Wir sind ein Landstädtchen, und hier bei uns haben die Kinder Gelegenheit genug, sich im Freien, im Grünen zu tummeln. Meine Hauptbedenken richten sich gegen die finanzielle Seite. Erst kommen nun die Kosten für die Ausbildung der Lehrer, dann wollen die Lehrer die Extrastunden bezahlt haben, dann sollen Spielplätze geschaffen werden und so geht es fort bis ins Unendliche. Ich bin der Ansicht, daß wir bei unseren gegenwärtigen Verhältnissen allen Anlaß haben, unnötige Ausgaben zu vermeiden.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Die Spiele sind sowohl in großen wie in kleinen Städten angebracht, sie führen auch eine gewisse Ausbildung und eine Kräftigung des Körpers herbei. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß ihre Einführung außer den heute geforderten später noch einige Kosten verursacht, aber wenn das auch der Fall ist, tun wir unserer Jugend einen guten Dienst.

Herr Rechtsanwalt Bachhausen tritt mit herzlicher Wärme für die Jugendspiele ein, die darauf abzielen, die Körperkraft unserer Jugend zu stärken und zu kräftigen. Die Spiele sollten, soviel er wisse, während der Unterrichtszeit anstelle des Turnunterrichts stattfinden, genau könne er das aber nicht sagen.

Herr Bürgermeister Rohrmann weist noch darauf hin, daß auch der Turnunterricht in den hiesigen Schulen mangels eigener Turnhallen nur mangelhaft erteilt werden könne. Nur die Schule an der Weisenburger Straße turne im Progymnasium.

Herr Stadt.-Vorst. Terbrüggen: M. S., wenn wir uns nicht grundsätzlich für die Einführung der Spiele entscheiden, können wir auch diese Ausgabe für Ausbildung der Lehrpersonen sparen.

Ein inzwischen gestellter Vertagungsantrag Duisberg wird angenommen.

11. Einführung des Mädchenturnens in den Schulen der Stadt. Die Schuldeputation hat beschlossen: das Mädchenturnen soll im nächsten Schuljahr beginnen und zwar vorläufig im Sommerhalbjahr. Die Mittel sind in den Etat für 1906 einzustellen.

Herr Duisberg äußert gegen diesen Punkt dieselben Bedenken wie gegen den vorigen.

Herr Rechtsanwalt Bachhausen: Wir haben in der Schul-Kommission den Eindruck gewonnen, daß wir, wenn wir das Mädchenturnen nicht freiwillig einführen, wir von der Regierung dazu gezwungen werden. Wenn das Turnen für Knaben notwendig ist, ist das in noch höherem Maße für Mädchen der Fall. Wir haben das Interesse, unsere Mädchen zu gesunden kräftigen Frauen heranzuziehen, deren Körper den hohen Ansprüchen, die Ehe und Mutterschaft später an ihn stellen, genügen. Unsere Frauen leiden heutzutage leider daran, daß ihr Körper nicht kräftig genug ist, daß sie zu früh zusammenbrechen.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Ausgaben werden bei Einführung des Mädchenturnens zweifellos entstehen. Wenn die Mädchen in den Schulhöfen turnen sollen, müssen diese genügend eingefriedigt sein, auch Geräte müssen angeschafft werden, ferner besondere Kanteln für die Übungen zur Stärkung der Brust usw. Aber sehr groß werden diese Kosten nicht werden. Alle Schulen in der Turnhalle des Progymnasiums turnen zu lassen, ist unmöglich; die Turnhalle ist heute schon an 14 Turnstunden wöchentlich besetzt, außerdem turnt ein Verein dort (evang. Männer- und Jünglings-Verein. Red.) und zwei weitere dahingehende Gesuche liegen schon wieder vor. Es ist nicht ausgeschlossen, m. S., daß wir die Frage erwägen, ob wir nicht eine große Turnhalle bauen werden; erschraken Sie nicht, wenn Ihnen vielleicht in Wäldern in derartige Projekt schon vorgelegt wird, denn gar so hoch werden sich die Kosten nicht stellen.

Herr Weinberg: Als Turnhalle sollte man den Schützenhof benutzen, er wird ja doch nicht benutzt.

Inzwischen ist ein Vertagungsantrag Duisberg gestellt worden.

Ehe es über ihn zur Abstimmung kommt, stellt Herr Schermeng den Antrag, die Sache zu vertagen, und die Kostenfrage inzwischen zu klären.

Herr Stadt.-Vorst. Terbrüggen läßt über den Antrag Schermeng als den weitestgehenden zuerst abstimmen; der Antrag wird angenommen.

12. Ueber Schulgeldehebung beim Progymnasium beim Schulwechsel werden die gefassten Beschlüsse genehmigt.

13. Als Eichmeister beim hiesigen Eichamt wird Herr Schlossermeister Wilh. Hesse hier selbst bestellt.

14. Die Zinsen der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung sollen, wie bisher, so auch diesmal von der Armenverwaltung verteilt werden.

15. Vorlage der Protokolle über die letzte regelmäßige Revision der Sparkasse und der Stadtkasse. — Es fand sich nichts zu erinnern.

16. Aufnahme zweier Darlehne. Das erste Darlehen in Höhe von 40 000 Mark soll zur Deckung der Kosten des Ausbaues des Holzenerweges dienen, das zweite in Höhe von 20 000 Mark ist der Anteil Schwerte's an den Grunderwerbskosten zum Bahnbau Schwerte-Ferlohn, der, wie Herr Bürgermeister Rohrmann betont, schneller vor sich zu gehen scheint, als man dies sonst gewohnt sei. Beide Darlehen werden genehmigt, sie sollen bei der hiesigen Sparkasse aufgenommen und mit 3½ Prozent verzinst werden.

17. Mitteilung eines Beschlusses betr. Lieferung von elektrischem Strom. Hierzu teilt Herr Bürgermeister Rohrmann Näheres mit. Er geht erst auf die seit langem geführten Verhandlungen mit der Straßenbahn-Gesellschaft ein, die für Licht 30 Pfg. für Kraft 18 Pfg. pro Kilowattstunde gefordert habe, bei größerer Abnahme allerdings eine Preisermäßigung zugesagt habe. Dabei habe die Gesellschaft noch Garantie verlangt, daß für 4000 Mk. Strom abgenommen werde. Die Verhandlungen sind dann abgebrochen worden, weil ein niedrigerer Preis nicht zu erreichen war. Harte Kritik ist mitunter wegen des Verhaltens des Magistrats geführt worden. In einer Versammlung ist sogar von Rüständigkeit desselben gesprochen worden. Nun, m. S., die Rüstständigkeit lag auf der andern Seite, denn die Gesellschaft, mit der wir jetzt verhandeln (Seche Wienbalsbank) fordert für Wechselstrom allerdings — Licht 15 Pfg., Kraft 9½ Pfg. pro Kilowattstunde, dabei liefert sie den Strom frei bis in Schwerte hinein, fordert keine Kaution, sondern will sogar eine solche von 3000 Mark stellen und ist mit jeder Zahl der Verbraucher zufrieden, ohne auch hier eine Zahl vorzuschreiben. Allerdings seien die Einzelanschlässe recht teuer. Die Sache sei aber in Fluß.

Herr Homel bringt dann besondere Wünsche zweier kleiner Industrieller vor, deren wohlwollende Berücksichtigung angelobt wird.

Nach mehr als anderthalbstündiger Dauer wird die Versammlung geschlossen.

Westfalen und Rheinland.

†† Dortmund, 13. Juli. (Das Unglück auf „Borussia“.) Wie bereits gemeldet, mußten heute vormittag die Bergmannschaften wegen der schlechten Wetter schleunigst ausfahren. Die Blut im Innern

wird immer vergehen f...
den können...
Durchschlag...
dessen dürf...
damit verb...
taum gene...
tung der Z...
schluß gefa...
ffizieren...
in Brand...
det.

†† M...
liches U...
auf dem B...
gemeldet...
teure un...
wieder zu...
Stunde w...
les einem...
durchschni...

Oberf...

Die S...
ren war i...
dazu über...
Lindeq...
Seite 5 u...
gungen i...
gangen f...
dem Gen...
den woll...
schüre he...
beugung...
Stellen i...
genblid...
Begriff d...
Welchen...
Rechtsbe...
ben nen...
Schmalbe...
eigenen...
ral v. G...
Eigensch...

Wo...
von Lin...
General...
gemacht...
falsch ge...
los war...
Verfehen...
einen B...
einzelne...
berufe i...
nettsord...
ral von...
angefüh...
sen des...
des inn...
ständig...
Liebe zu...
tue. M...
von Lin...
der Ang...

Der...
wurde d...
stellung...
menden...
anwalt...
zugesan...
blaue G...
der Mar...
Jawohl...
Hüger...
die Stei...
war, ob...
Dr. Sch...
flagte...
wollte...
ren En...

wird immer stärker, sodaß noch geraume Zeit darüber vergehen kann, ehe die Verunglückten geborgen werden können. Eine Zeit lang habe man erwogen, einen Durchschlag mit der Zeche Germania auszuführen. In dessen dürfte die Bergbehörde diesen Plan wegen der damit verbundenen Gefahr für die benachbarte Zeche kaum genehmigen. Nach einer Konferenz der Verwaltung der Zeche mit der Bergbehörde wurde der Beschluß gefaßt, die Bergungsarbeiten einstweilen zu sistieren. Das Gerücht, daß das 11 Fuß dicke Flöz 21 in Brand stehe, erklärt die Verwaltung für unbegründet.

†† Mülheim a. d. Ruhr, 13. Juli. (Gräßliches Unglück.) Ueber eine Wassergasvergiftung auf dem Blechwalzwerk der Firma Thyssen u. Co. wird gemeldet, daß der Obergeringbau Hanneken, zwei Monteur und zwei Arbeiter tot sind. Sechs Mann sind wieder zur Besinnung gekommen. — Zur gleichen Stunde wurde in derselben Abteilung desselben Werkes einem Arbeiter von einer Blechplatte der Körper durchgeschnitten. Der Tod trat sofort ein.

Oberst a. D. Hüger vor Gericht.

§ Dortmund, den 13. Juli 1905.

3. Verhandlungstag.

(Fortsetzung aus dem 2. Blatt.)

Die Beweisführung über das Beschwerdeverfahren war damit erschöpft. Der Vorsitzende ging nunmehr dazu über, die Beleidigung des Generals v. Vindequist mit dem Angeklagten zu erörtern. Auf Seite 5 und 6 spricht der Angeklagte von Rechtsbeugungen über Rechtsbeugungen, die ihm gegenüber begangen sein sollen. Der Angeklagte bemerkt, daß er dem General von Vindequist keinen Vorwurf machen wollen, zudem habe er, wie es auch in der Broschüre heiße, eine vorsätzliche gegen ihn verübte Rechtsbeugung nicht angenommen. Vor: Der die fraglichen Stellen in Ihrer Broschüre liest, der kann keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß Sie sich über den Begriff der Rechtsbeugung recht klar gewesen sind. Welchen Personen haben Sie denn den Vorwurf der Rechtsbeugung machen wollen, können Sie uns dieselben nennen? Ja, zuerst kommt der Hauptmann Schmale in Frage, er hat die versteckten Anzeigen gegen mich eingereicht; ferner ist es der General v. Cammerer, sowie die beiden Auditeure in ihrer Eigenschaft als Offiziere.

Vor: Wollen Sie Exzellenz von Vindequist einen Vorwurf machen? Angekl.: Der General hat mir in seiner Entscheidung den Vorwurf gemacht, daß der an die 3. Batterie gegebene Befehl falsch gewesen sei, obwohl ich an der Sache ganz schuldlos war; es sind widrige Umstände gewesen, die das Versehen herbeiführten. Ferner macht der General mir einen Vorwurf daraus, daß ich in die Befugnisse der einzelnen Batteriechefs eingegriffen habe. Im übrigen berufe ich mich auf die schon gestern erwähnte Kabinetsordre. Vor: Gerade diese Verordnung hat General von Vindequist in seinem ablehnenden Bescheide angeführt. Er sagt Ihnen, daß das zu viele Eingreifen des Regimentskommandeurs in Angelegenheiten des inneren Dienstes die Ausbildung und die Selbstständigkeit des Einzelnen beeinträchtigen müsse, die Liebe zum Dienst raube und der Kameradschaft Abbruch tue. Auch die übrigen Angaben, mit den Exzellenz von Vindequist seine Entscheidung begründet habe, hält der Angeklagte für ungerechtfertigt.

Der General der Infanterie von Vindequist wurde dann als Zeuge vernommen und gab eine Darstellung seiner Tätigkeit in Sachen der in Frage kommenden Beschwerde des Obersten Hüger. Erster Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde: Haben Sie eine Broschüre zugeseht erhalten? Waren in derselben vielleicht blaue Stellen angetrichen und war über eine Stelle der Name von Vindequist geschrieben? von Vindequist: Jawohl, das stimmt, ist weiß aber nicht, ob mir Oberst Hüger dieselbe zusandte; ich sandte die Broschüre an die Stelle, an die sie gehörte und die darüber zuständig war, ob etwas geschehen sollte. Erster Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde: In der Broschüre spricht der Angeklagte von Rechtsbeugungen, von Parteilichkeit; ich wollte nun festgestellt wissen, Exzellenz, ob Sie bei Ihren Entscheidungen — ich halte es für selbstverständlich

— nur nach bestem Wissen gehandelt haben. von Vindequist: Das ist ganz selbstverständlich.

Erster Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde: Exzellenz, es ist doch wohl kein Zweifel daran, daß Sie diese Beleidigungen auf sich bezogen haben. von Vindequist: Jawohl. Rechtsanwalt Kohn: Sind Sie in dieser Annahme bestärkt worden durch die Zusendung der Broschüre, vielleicht auch durch die blauangestrichenen Stellen und durch das Ueberschreiben des Namens? von Vindequist: Jawohl, ganz unwillkürlich. General von Vindequist äußerte sich auf Befragen noch dahin, daß der Eingriff des Obersten Hüger in die Obliegenheiten der Batteriechefs zu weit gegangen sei. Es sei viel wichtiger, auf die Selbstständigkeit der Offiziere Wert zu legen, als auf die Ausführung kleiner Befehle zu achten. Der Vorsitzende widerlegt dann an der Hand der württembergischen Militärstrafprozessordnung die Anschuldigungen des Angeklagten, daß die Richter des Untersuchungsgerichts auch nur in einem Falle ihre Pflicht verletzt hätten, er konstatiert, daß diese lediglich nach den Bestimmungen des Gesetzes gehandelt hätten und geht dann über zur Erörterung der Beleidigung des Generals Schall.

Diese Beleidigung hängt mit einer Anzeige zusammen, die Oberst Hüger gegen den Hauptmann Schmale wegen Ungehorsams eingereicht hatte. Der Angeklagte sagt in seiner Broschüre: Ein württembergisches Untersuchungsgericht, bestehend aus dem General von Sid und dem Oberkriegsgerichtsrat Schall, habe in einem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens Zeugen ausfragen absichtlich gefälscht. Da der Angeklagte bemerkt, sich über diesen Punkt im Augenblick nicht äußern zu können, vertagt der Vorsitzende die Verhandlung nachmittags um 3 Uhr auf morgen früh 9 Uhr, um dem Angeklagten Zeit zu lassen, sich alles in Ruhe überlegen zu können.

Kleine Chronik.

Rom, 13. Juli. Hier herrscht eine unerträgliche Hitze. Die Folge davon ist eine wahre Selbstmordepidemie. Kein Tag vergeht, ohne daß 5 bis 6 Personen geisteskrank werden oder Selbstmord verüben. Viele Pferde gehen zu Grunde. Vögel fallen tot auf die Straßen.

Lissabon, 13. Juli. Die Hängebrücke bei Caja ist eingestürzt. Die im Augenblick des Einsturzes auf der Brücke befindlichen Personen sind umgekommen. Bis jetzt sind die Leichen von drei Männern und zwei Frauen aufgefunden. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt.

Bermischtes.

† (Der Löwe als Reisebegleiter.) Daß ein Kurgast sein Reitpferd oder seinen Hund mitnimmt, wenn er in einen Badeort geht, kommt wohl oft vor; daß aber ein Löwe als Reisebegleiter fungiert, dürfte selten erlebt worden sein. In Karlsbad ist dieser Fall soeben eingetreten. Es traf nämlich ein Graf zum Kurgebrauch ein und stieg in einer der Villen im Westenviertel ab, und dieser brachte sich einen Löwen mit — zwar noch ein junges Tier von außerordentlicher Zähmheit und Folgsamkeit, das seinem Herrn wie ein Hündchen gehorcht, gegen fremde Personen aber ganz nach Katzenart faucht. Selbstverständlich bietet der junge Wüstentönnig, der sonst auch possierlich ist, das Interesse für die ganze Bewohnerschaft des Hauses. Auf der Promenade aber dürfte dieser exotische Reisebegleiter wohl kaum erscheinen.

Eigener Depeschendienst der „Schwester Zeitung“.

Die Kronprinzessin als Schützenkönigin.

(:) Berlin, 13. Juli. (Wolff-Tel.) Kronprinzessin Cecilie hat die ihr von der Schützengilde in Bülow (Mecklenburg) angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen und der Gilde ein prachtvolles Schild mit ihrem Bildnis gewidmet.

Verurteilte Fehler.

(-) Hanau, 14. Juli. (Privat.) In dem großen Goldwaren-Diebstahlsprozeß vor der hiesigen Strafkammer wurde der Goldhändler Mahmann, der für 112 800 Mk. gestohlene Goldsachen verkauft hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Majestätsbeleidigung.

(-) Lüneburg, 14. Juli. (Privat.) Die Strafkammer verurteilte einen 20jährigen Kaufmann wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis.

Familien-Drama.

(-) Heiligenstadt, 13. Juli. (Privat.) Der „Eichsfeldia“ zufolge erschloß in dem benachbarten Dorfe Uder der Landwirt Joellmer im Jähzorn seine Tochter, verwundete seine Frau und seine beiden Söhne durch Schüsse und vergiftete sich hierauf mit Strchnin.

Eisenbahn-Unglück.

(-) Zwickau, 13. Juli. (Wolff-Tel.) Der Zwickauer Zeitung zufolge entgleisten heute mittag zwischen Stein und Niederschlema mehrere Wagen eines Güterzuges. Ein Schaffner wurde getötet, zwei andere verletzt.

Opfer des Scharfschießens.

(b) Straßburg i. E., 13. Juli. (Drahtmeld.) Den neuesten Nachrichten zufolge wurde beim Scharfschießen einer Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 143 ein Bürger von Dangolsheim, der auf dem Felde arbeitete, erschossen.

107 Leichen geborgen.

[] London, 14. Juli. (Herold-Tel.) Von den bei Wattstown verunglückten Bergleuten sind bisher 107 Leichen geborgen. Die Bergung der übrigen Leichen ist unmöglich.

Die Toten auf dem „Implacable“.

(-) Gibraltar, 13. Juli. (Wolff-Tel.) Von den durch die Explosion an Bord des Schlachtschiffes „Implacable“ Verwundeten sind vier gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt somit sechs.

Ministerkrise in Spanien.

(-) Madrid, 14. Juli. (Wolff-Tel.) In Regierungsfreien heißt es, daß eine Kabinettskrise unvermeidlich sei.

Das gesunkene Unterseeboot.

(-) Wlert, 14. Juli. (Wolff-Tel.) Es gelang, das gesunkene Unterseeboot aus dem Schlamm zu heben, es ist nur noch 3 Meter unter der Meeresoberfläche.

Cholera.

(b) Tanger, 14. Juli. (Drahtmeld.) Hier wurde gestern ein Fall von asiatischer Cholera festgestellt.

Alles rennet, rettet, flüchtet.

(b) Odessa, 14. Juli. (Drahtmeld.) 20 000 Juden haben die Stadt aus Furcht vor Massakres verlassen und sich ins Ausland begeben.

Der Sündenbock.

(-) London, 13. Juli. (Privat.) Nach Petersburger Nachrichten soll die Ausstoßung des Admirals Krieger aus der russischen Marine bevorstehen, weil er es unterlassen habe, den Potemkin anzugreifen und in die Luft zu sprengen.

Die Vergeltung.

[] Odessa, 14. Juli. (Herold-Tel.) 24 Rebellenführer wurden gestern in den verschiedenen Gefängnissen gehängt, weitere 18 auf öffentlichen Plätzen hingerichtet.

Wahnsinn infolge Hitze.

(-) New York, 14. Juli. (Wolff-Tel.) Zahlreiche Wahnsinnsanfälle wurden hier durch die Hitze verursacht. Am Mittwoch allein wurden 13 Personen wahnsinnig. Gestern stürzten 57 Personen auf der Straße zusammen.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Total-Ausverkauf

Emil Herzberg, Schwerte, Hüsingstr. 6.

Infolge gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts

Aufsehen erregend billige Preise.

Selten wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf guter Waren zu Spottpreisen.

Das Ladenlokal ist zu vermieten.

HERMANN

Vier
extra
billige

Schuh-Tage

Donnerstag,
den 13. Juli bis
Sonntag,
den 16. Juli ds. Js.

KORNBLUM
HAGEN



Damen-Stiefel Knopfstiefel, Wild-Rossleder Schnürstiefel 15 Pfg. Aufschlag.	4 50 Mk.	Herren-Stiefel Agraffenstiefel, Wild-Rossleder Schnallenstiefel 50 Pfg. Aufschlag.	5 25 Mk.
Damen-Stiefel Schnürstiefel, Kalbleder Knopfstiefel 15 Pfg. Aufschlag.	5 35 Mk.	Herren-Stiefel Agraffenstiefel aus solidem Kalbleder	6 00 Mk.
Damen-Stiefel Schnürstiefel, Boxcalf-Leder Knopfstiefel 20 Pfg. Aufschlag.	5 80 Mk.	Herren-Stiefel Agraffenstiefel Boxcalf- sowie Chevreaulleder	6 75 Mk.
Damen-Stiefel Schnür- oder Knopf-Halbschuhe in solidem Kalbleder	4 00 Mk.	Herren-Stiefel Schnallenstiefel Boxcalf- sowie Chevreaulleder	7 00 Mk.
Damen-Stiefel aus prima Lasting-Stoff — in grau oder beigefarbig	4 00 Mark 4 50 Mark 5 25 Mark 5 50 Mark	Herren-Stiefel Zugstiefel i. Spalt-, Spiegelross-, Kalbleder, Boxcalf u. Chevreaul	5 25 Mark 5 75 Mark 6 25 Mark 6 80 Mark
Kinderstiefel für Mädchen und Knaben			
Wildross-Knopfstiefel	Grosse 21-24	25-26	27-30
Boxcalf-Schnürstiefel	1,90	2,50	3,00
Boxcalf-Knopfstiefel	2,35	3,10	3,75
Segeltuch-Strangstiefel	2,50	3,20	3,85
	2,25	2,75	3,65

Auf alle anderen hier nicht aufgeführten Leder-Schuhwaren gewähre
ich während dieser Schuh-Tage meinen werten Kunden:

10 Prozent Rabatt!

Hermann Kornblum, Hagen i. W.

nur 101 Frankfurterstrasse 101.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 15.
Juli cr., vormittags 9
Uhr, werde ich im Pfandlokal
beim Wirt Böhmer hier selbst

zwei Bettstellen
mit Bettwerk
gegen bar versteigern.

Schwerte, 14. Juli 1905.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.



Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 115-115B, I Fernspr. 600



Statt besonderer Anzeige!

Infolge eines Unglücksfalles entriß uns heute der
unerbittliche Tod meinen innigstgeliebten Mann, unse-
ren treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bru-
der, Schwager und Onkel, den

Ober-Ingenieur

Gustav Hannesen

im Alter von 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der Hinterbliebenen

Frau Adele Hannesen,
geb. v. d. Heyde,
und Kinder.

Mülheim-Ruhr, den 13. Juli 1905.

Die Ueberführung der Leiche vom Bahnhof Mül-
heim-Ruhr nach Schwerte findet Samstag nachmittag
3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Sandstrasse 63, die
Beerdigung in Schwerte Sonntag nachmittag 4 Uhr
vom Bahnhof aus statt

Ortskrankenkasse

für den Amtsbezirk Westhofen.

Durch die von dem Bezirksausschuß in Arnsberg ge-
nehmigten Beschlüsse der Generalversammlung vom 27. No-
vember 1904 und 26. März 1905 sind die §§ 37 und 70
des Statuts wie folgt abgeändert worden:

§ 37 Abs. 1. Die Zusatzbeiträge werden auf monat-
lich 1 M. 50 Pfg. festgesetzt.

§ 70. Die Aufsicht über die Kasse wird unter Ober-
aufsicht der Königl. Regierung zu Arnsberg von
dem Amtmann des Amtes Westhofen wahrgenommen.
Westhofen, den 13. Juli 1905. 2469

Der Vorstand.

Vom 15. d. Mts. ab

Verreist.

Dr. Gottbrecht, homöopath. Arzt,

Dortmund, Brüderweg 10. 2470

Hausfrauen,

wahrt Eure Interessen!

Bei Einkauf eines 1/2 Pfundes meiner hochfeinen
Haushaltungs-Margarine, sowie bei meinem
Haushaltungs-Kaffee erhält man einen

Bon,

für welche je nach der Anzahl hübsche nützliche

Haushaltungs-Gegenstände

Gratis! verabreicht werden **Gratis!**

Jeder Bon berechtigt zu einem

Geschenk.

Ausserdem

gebe ich auf sämtliche Artikel durch Ausgabe von

(Rabattmarken 6 Prozent).

Für jedes vollgelebte Buch, welches

Nur 250 Marken enthält zahle ich

8 Mark in bar,

jedes vollgelebte Buch sowie Bons werden zu jeder Zeit in meinen sämtlichen
Geschäften eingelöst. Jede sparsame Hausfrau decke daher ihren Bedarf in
**Margarine, Kaffee, Käse, Eier, Schmalz, Selce, Honig, Apfel-
kraut, Preiselbeeren, Honigbutter, Süßrahmbutter** sowie **prima
Fleisch- und Wurstwaren, Speck** u. u. nur bei

A. Peiffer,

Hagenerstr. 8, Schwerte, Hagenerstr. 8.

Weitere Filialen:

Hagen — Altena — Lüdenscheid — Unna.

Schwelter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.
Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwelter Zeitung“ recht- verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierte Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Vom sozialen Felde.

**** (Entwertung der Klebmarken.)** Durch eine neue Bekanntmachung des Bundesrates ist vorgeschrieben, daß vom 1. Oktober an alle in Quittungskarten für Invalidenversicherte eingelebten Marken entwertet werden müssen, während bisher die Entwertung nur für Marken vorgeschrieben war, die für mehr als eine Woche gelten. Die Entwertung erfolgt durch Angabe des Tages der Entwertung in Ziffern mittels Tinte; zum Beispiel „1. 10. 05.“ bei Entwertung am 1. Oktober 1905.

— Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes ist zurzeit außerordentlich günstig. Mehrfach hat man ein Abflauen im Juni befürchtet, aber die jetzt vorliegenden Berichte beweisen gerade das Gegenteil. Ueberall bot sich reichlich Arbeitsgelegenheit, die Landwirtschaft und das Baugewerbe haben sogar verschiedentlich nicht so viele Arbeitskräfte erhalten können, wie sie verlangten. Bei den Arbeitsnachweisstellen ist der Andrang erheblich zurückgegangen, selbst seitens der ungelernten Arbeiter. Das ist ein besonders günstiges Zeichen. Hoffen wir, daß der Höhepunkt noch nicht erreicht ist, daß die Aufwärtsbewegung vielmehr weiter anhält.

Westfalen und Rheinland.

*** Herbede, 13. Juli. (Schwindler.)** Heute morgen hielt sich in der hiesigen Stadt ein Mann auf, der von Haus zu Haus ging und hier selbst um eine Unterstützung bat. Derselbe gab an, sein Sohn sei bei dem Gruben-Untergang auf der Zeche Borussia verunglückt und sei arm und ohne Geldmittel und könne daher die Beibringungskosten nicht bestreiten. Als er sich von der Polizei verfolgt sah, ergriff er die Flucht und verschwand.

*** Haspe, 13. Juli. (Tödtlicher Unfall.)** Auf dem hiesigen Eisen- und Stahlwerk stürzte vorgestern nachmittag der 50jährige Zimmerer J. Kistner aus einer Höhe von 18 Metern vom Gerüst herunter auf die Straße. Der Unglückliche, der eine zahlreiche Familie hinterläßt, erlitt einen Genickbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

*** Solingen, 13. Juli. (Beide Augen verloren.)** Beim Völlerschießen anlässlich des Nieder-

langenberger Schützenfestes hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Einer der die Böller bedienenden jungen Männer, welcher etwas angetrunken war, hielt, als ein Schuß nicht losgehen wollte, ein brennendes Streichholz an das Zündloch. Die Ladung explodierte und flog dem Unglücklichen ins Gesicht, welches schrecklich verbrannte. Beide Augen sind verloren.

***) Münster 5. Bingen, 13. Juli. (Wieder eine.)** Eine hier wohnende 22jährige Frau wollte heute vormittag das Feuer im Ofen mit Petroleum anfangen. Sofort schlugen die Flammen aus dem Ofen hervor und die Frau trug schwere Brandwunden davon. Nach Konstatierung des Arztes wird die Frau mit dem Leben wohl nicht davorkommen.

*** Bochum, 13. Juli. (In gemeingefährlicher Weise)** suchte der Bergmann Wilhelm Steffen von Grange die Kasse des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu brandstiften. In der heutigen Sitzung der Strafkammer war er deshalb des Betruges und der Urkundenfälschung angeklagt. Steffen fand eines Tages auf einem Zechenplage eine Anzahl Krankenscheine. Fortgesetzt fälschte er die Scheine, indem er sie mit dem Namen von Knappschaftsärzten und Grubenverwaltern versah und dann die Beträge bei der Kasse des Allgemeinen Knappschaftsvereins abhob. Endlich wurde durch Zufall die Fälschung entdeckt. Die Strafkammer verurteilte den Schwindler zu einem Jahr Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Steffen wurde sofort verhaftet.

*** Bochum, 13. Juli. (Die alte gute Zeit.)** Bei dem Festessen des 50jährigen Jubiläums des Landwirtschaftlichen Kulturvereins freilichte Herr v. Bodum-Dolfs einige Erinnerungen auf, die einen bescheidenen Einblick in die gute alte Zeit tun ließen. Zur Zeit, als der alte „Pilgrim“ noch Landrat des ungeteilten Kreises Bochum war, wurde die landrätliche Verwaltung vom Landrat und von seinen beiden Sekretären Daute und Steinede besorgt. Daute, der wegen der Namensähnlichkeit mit dem genialen Dichter der „Göttlichen Komödie“ allgemein der göttliche Daute genannt wurde, hat nahezu ein halbes Jahrhundert unter wechselndem Regiment dem alten Kreise Bochum seine Arbeitskraft gewidmet. Als Beispiel für die Sehaftigkeit und Ausdauer des „göttlichen Daute“ führte Herr v. Bodum-Dolfs an, daß Daute während seiner Amtszeit einen Bureaustuhl mit dickem Bretter-

stisch durchgeheissen habe. Ein zweiter Stuhl von gleich derber Bauart wies, als der „göttliche Daute“ das Zeitliche segnete, ebenfalls eine ziemlich tief ausgeessene Mulde auf. Von dem zweiten Adlatus des „alten Pilgrim“ erzählte Herr v. Bodum-Dolfs: Der Mann hieß zwar Steinede; aber sein Herz war so weich, daß er es nicht über sich brachte, die Eingekerkerten des von ihm mitverwalteten Kreises durch ein Strafmandat zu fränken. Als auch Steinede Gewatter sein tributpflichtig geworden war, fand man in dem Schreibpult des sonst ziemlich affuraten Beamten ganze Stöße von Strafmandaten, die nie ihre Adressaten erreicht hatten. Die Mitteilungen des Herrn v. Bodum-Dolfs trugen zur Erhöhung der Festlichkeit nicht wenig bei, und mancher der alten Veteranen, die vor 50 Jahren durch Steinedes weiches Herz vor einer Ordnungsstrafe bewahrt geblieben, bestellte sich noch eine gute Pulle.

*** Arnberg, 13. Juli. (Die Strafkammer)** verurteilte heute den Arbeiter L. von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seiner 10jährigen Stief-tochter, zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

*** Dinker, 13. Juli. (Ein Kugelblitz.)** In Haus Sengerhoff bei Dinker schlug gestern mittag 1¼ Uhr, ein sogenannter Kugelblitz, glücklicherweise ohne zu zünden oder sonstige Schäden anzurichten. Der Blitz fuhr im Erdgeschoß durch ein offenes Fenster unter einem an demselben stehenden Stuhle durch, auf welchem ein arbeitendes Dienstmädchen saß, ohne diese zu verletzen, rollte feuerprühend unter Knistern durch die Küche und zerfiel, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen, unter Feuererscheinung und scharfem, etwa dem Losschießen einer Dynamitzündung ähnlichen Knall an der gegenüberliegenden Wand, worauf etwa nach einer Sekunde Donner erschallte. Die Kugel hatte etwa die Größe eines gewöhnlichen Spielballs. Der Knall wurde auch in Dinker gehört.

*** Bielefeld, 13. Juli. (Dem irdischen Richter entzogen.)** Der unverheiratete Pferdehändler Franz Müntebusch von hier war auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft am Sonntag nachmittag verhaftet worden unter der Anschuldigung, sich an einem 13jährigen Mädchen schwer vergangen zu haben. Die Straftat selbst liegt etwa zwei Jahre zurück. In vergangener Nacht nun hat sich der Verhaftete dem irdischen Richter

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein.

54

„Ruhig, ruhig, mein Lieb!“ tröstete Hellmut mit gütiger Stimme die tief Erschütterte. „Siehe, es tut mir nur so wehe, daß drei Jahre vergehen mußten, ehe die Klarheit in mich kam, die Deine Rätsel entschlüsselte. Und der Schlüsselstein, den ich noch brauchte zu meinem Gedankengebäude, er fiel mir zu, als ich Dich hier die Bühne betreten sah. Eine bange, durchwachte Nacht führte mich gleichsam Deiner Seele zu. Ich lernte in Dir lesen, wie in einem altvertrauten Buche aus Kindertagen. Und die letzten Schleier fielen zwischen mir und Dir. Nicht Deine Mittellosigkeit, nicht dieses Gebundensein an einen Jugendgespielen, den Du nie geliebt, konnten Dich von mir entfernen, sondern nur eine Schuld, an welcher Du erst in dem Augenblicke mitzutragen hattest, als sie Dir offenbar wurde. Kinder tragen aber gemeist mit an der Vergangenheit ihrer Eltern. So mußte auch Dein Entfassen in dem Dir bisher unbekannten Schicksale Deiner Eltern liegen.“

„Als Künstlerin fand ich Dich endlich wieder. Du hattest Dir Selbstständigkeit errungen, weil Du wußtest, daß in Deinem Dasein nur eine Liebe Raum hatte. Sie mußte begraben sein. Und das war so schwer. Da riefst Du Deinen Stolz zu Hilfe. Du wolltest mir, Du wolltest jenen, die Steine auf Dich warfen, zeigen, daß man auch mit dem Tode im Herzen seinen Idealen getreu zu sein vermag, daß man unter schwersten Versuchungen rein bleiben kann, selbst wenn die Vergangenheit ihren Fluch bereit hält.“

„Ich fand Dich allein wieder. Du hattest Dich in dem Augenblicke, in dem Du mich verloren geben mußt, auch losgelöst von Deiner Umgebung. Die Majorin Trentler, der Du stets kindliche Ehrerbietung bewiesen, war von Dir verlassen worden. Alle diese Momente leiteten mich das Bild der rätselvollen Vergangenheit. Ja, ich hätte darauf schwören mögen, daß diese mir widerwärtige, junge Dame, Frau Trentlers Tochter, die ich neben Dir im Theater sah, an jenem letzten, denkwürdigen Abend, den ich nicht nützte, Dir die Binde von den Augen nahm, welche bisher gerecht denkende Menschen Dir schäbend darüber gelegt hatten. Ist es so gewesen, Lieblich?“ Er gab ihre Hände frei. Er hob ihren Kopf von seiner Brust empor.

Auß tiefste erschrocken blickte er in ihr angstverzerrtes Gesicht.

Da verließ sie vollends das Bewußtsein. Er hielt eine Ohnmächtige in seinen Armen. Er hatte sie noch fragen wollen, warum sie gerade an der Mischen Bühne Stellung genommen, da sie ihm doch hier sicher begegnen mußte. Aber die Lösung dieses letzten Rätsels war nebensächlich. Vielleicht, daß sie die Sehnsucht vermocht hatte, die selbstgewählte Verbannung aufzuheben! Dieser Schluß stimmte freilich nicht recht zu dem Bilde, welches er sich von Annie in der Erinnerung bewahrt, aber es genügte, bis Annie die richtige Aufklärung gab.

Auch eine tröstliche Kunde hatte er für sich in Bereitschaft. Er hatte ihr sagen wollen, daß er schon mit dem kommenden Frühling im Sinne gehabt habe, nochmals auf die Wanderschaft zu gehen, dieses Mal gewillt, ohne die Braut nicht heimzukehren. Bis zu diesem Zeitpunkt glaubte er seine Stellung in der Heimat so unantastbar gestaltet zu haben, daß die Frau, welcher er seinen Namen gab, gleichsam gefest war gegen alle Nachrede, daß man sie ausnahm, wie sein Weib in seiner Heimat aufgenommen werden mußte. Und seiner Persönlichkeit, seiner Energie, nicht zum mindesten aber seiner rastlosen Arbeit an sich und für andere, verdankte er das Erklimmen dieses schönsten Zieles.

Jetzt machte sich Werner bittere Vorwürfe, daß er bei seinen Mitteilungen nicht schonender zu Werte gegangen. Frau Zuhand kam auf seinen Ruf sogleich herbei und trug mit ihm Sorge um das trankne Mädchen.

Hellmut stürzte sofort zum Arzt.

Frau Zuhand brachte Abba zu Bett. Mit ihren Hausmitteln ließ sich die Ohnmacht nicht wirksam bekämpfen. Aber auch als der Arzt der Familie Hellmut erschien und unter seinen Bemühungen endlich die starrekrampfartige Lähmung aller Sinne von Abba wich, blieb das Mädchen apathisch und teilnahmslos. Sie ging tagelang umher wie eine Schlafwandlerin, um dann von peinigerender Ruhelosigkeit erfasst zu werden, wenn Werner nicht in ihrer Nähe weilte.

„Du wirst mich verlassen! O Gott, Du wirst mich verlassen!“ klagte sie zuweilen mit schmerzbelegter Stimme! Und wenn sie auch diese Worte nicht sagte, sie standen doch wie eine Anklage in ihren schwermutverschleierte Augen zu lesen und rührten und bewegten selbst Hellmut's Herz.

Ihr war am wohlsten, wenn er ihr zur Seite saß, wenn sie das Haupt an seine Schulter lehnen und so mit geschlossenen Augen vor sich hinträumen konnte.

Sie war zaghaft und kleinmütig geworden, befremdend schau und furchtbar im Wesen und zu allerhand Aberglauben geneigt. Werner Hellmut bewies ihnen wechselnden Glauben gegenüber eine zartfühlende Geduld. Er ahnte eine tiefe, seelische Erschütterung und er gab sich allein die Schuld daran. Seine der Wahrheit völlig entsprechenden Erklärungen hatten diesen traurigen Zustand über Annie verhängt. Er schalt sich, daß er überhaupt geredet. Aber er hatte es doch nur in der Absicht getan, Annie dieses Bekenntnis zu ersparen.

Der Arzt befürwortete eine Luftveränderung. Der Oktober zeigte sich in diesem Jahre nicht allzu freundlich. Rauhe, kalte Tage wechselten mit Sonnenstunden ab, und diese Nebel breiteten sich oft wie feiner Regen über das Gebäude.

So drang denn Hellmut in Abba, mit ihm ein paar Wochen an die oberitalienischen Seen zu reisen.

Frau Zuhand war bereit, ihr „Pflegetöchterchen“, wie sie Abba am liebsten nannte, zu begleiten. Was hätte die alte, gute Frau nicht getan, wenn Werner den Wunsch geäußert? Ihm zu Gefallen hätte sie sich wohl auch den Gefahren einer Steigerpartie ausgesetzt, obgleich Gebirgstouren nicht ihre Sache waren.

Doch Abba schüttelte zu solchen Plänen verneinend den Kopf. Sie wollte in der Stadt bleiben, die sie mit ihrem Glücke verbunden. Jeder Schritt in die unbekannte Ferne schien ihr die Trennung näher zu führen. Sie sagte sich ständlich, daß diese Trennung bald eintreten müsse. Aber sie zögerte, selbst etwas zu tun, was die gefürchtete Katastrophe beschleunigen konnte. Ihr Zustand war bejammernswert. Seit sie wußte, daß Annie aus Liebe zu Werner ein ungewisses Los in der Verlassenheit auf sich genommen, stand der Entschluß, zu Annes Gunsten zu entgehen, unverrückbar in ihr fest. Ihre Seele forderte von ihrem ruhelosen Gewissen nur noch eine kurze Galgenfrist. Sie wollte auch einmal glücklich sein!

Denn Glück, trotz dieser Geist und Körper ermattenden Kämpfe, bedeutete es für immer noch, Hellmut neben sich zu haben, seine Stimme zu hören, ach, und ihre Lippen gefühlt zu fühlen von seinen Lippen! „So sterben!“ seufzte sie zuweilen, wenn unter seinen tändelnden Zärtlichkeiten der Rosenkranz wieder über ihre blassen Wangen hinzog. Und dann kam ihr wieder die wahnsinnige Idee, alles beim Alten bleiben zu lassen, bis sie Werners Weib geworden.

entzogen, indem er sich mit seinem Handtuch im Untersuchungsgefängnis erhängte.

Oberst a. D. Hüger vor Gericht.

§ Dortmund, 13. Juli. 1905.

3. Verhandlungstag.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung wurde in der Beweisaufnahme über das Beschwerdeverfahren des Hauptmanns Schmale fortgefahren.

Major a. D. Brenken, der als erster Zeuge vernommen wurde, erklärte, Oberst Hüger habe ihm eines Tages beim Dienst einen Brief übergeben mit den Worten: „Hier haben Sie die Sache und sehen Sie zu, daß Sie damit fertig werden.“ Der Zeuge hat als ältester Offizier des Regiments die vom Hauptmann Schmale gegen Oberst Hüger vorgelegten Zeugen vernommen, wobei er das Gefühl hatte, daß die Offiziere dabei mehr auszusagen wollten. Major Brenken ließ sich auch durch den damaligen Adjutanten Moß das Parolebuch holen und strich jene Stellen, die zur Beschaffung des Materials dienen sollten, blau an. Der Zeuge bemerkte: In der Broschüre des Angeklagten wird die Sache so dargestellt, als wenn in die Privat-Verhältnisse der Offiziere bei der Vernehmung eingegriffen worden sei, ich muß das mit aller Entschiedenheit als unwahr zurückweisen. Bei den vielen Befehlen wußte ich, daß der Oberst sich alle Befehle notierte, um etwas Sichereres in Händen zu haben. Bei einem Gespräch, welches Oberst Hüger mit mir in meiner Wohnung hatte, verlangte dieser, er wüßte Kenntnis von dem Verlaufe des Beschwerdeverfahrens zu erhalten. Ich habe ihm die gesamten Akten auf den Tisch gelegt mit den Worten: „Hier, Herr Oberst, haben Sie alles, ich habe nichts zu verheimlichen“, obgleich für den Obersten recht unangenehme Dinge in den Akten enthalten waren.

Verteidiger: Hat der Angeklagte das Material durchgesehen? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, ich habe ihm das Material zur Verfügung gestellt. Angekl.: Ich bestreite ganz entschieden, daß das richtig ist, was Major Brenken hier sagt. Er hat eine Neu-herung gegenüber der Aussage des Hauptmanns Schmale gemacht und sogar die Hände über das gehalten, was die Offiziere ausgesagt hätten. Ich verlangte nur, daß mir wenigstens die Befehle des Generals von Wixandorff zur Kenntnis gebracht würden. Ich bin sehr erstaunt über die Aussage des Zeugen.

Major v. Brenken: Ich bleibe dabei, ich habe dem Oberst das ganze Material zur Verfügung gestellt, mit dem Bemerkung, ich hätte keine Geheimnisse. Erster Staatsanwalt: Es wäre sonderbar, wenn der Zeuge dem Oberst das Material gezeigt hätte und über die Stellen, die für den Oberst gewiß wissenswert gewesen wären, die Hände gehalten hätte. Der Oberst würde sich als Vorgesetzter das nicht haben gefallen lassen; es wäre

ihm gewiß ein Leichtes gewesen zu sagen: „Sä n d e w e g!“ Vorl.: Griff Oberst Hüger sehr in die Obliegenheiten der einzelnen Batterieführer ein? Zeuge: Jawohl. Es gingen mir mitunter Zuschriften zu, die für den Oberst recht unangenehm waren, ich habe sie dem Oberst gar nicht gegeben, um die gereizte Stimmung nicht zu verschärfen. Vorl.: Wissen Sie, daß Oberst Hüger hinsichtlich des Wäsche-Appeals einen Befehl erließ? Zeuge: Ich erinnere mich, daß moniert wurde, daß der Appell einmal Freitags abgehalten wurde.

Angekl.: Es ist in der ganzen deutschen Armee Sitte, den Wäsche-Appell Samstags abzuhalten. Die Reinlichkeit im Regiment ließ viel zu wünschen übrig, so daß man sich um Dinge kümmern mußte, deren Erledigung eigentlich den Batterieführern obgelegen hätte. Es war so, daß die Mannschaften des Sonntags beim Appell ihren Rock aufknöpften, um den Offizieren reine Wäsche zu zeigen, nach der Befichtigung zogen die Mannschaften die reine Wäsche wieder aus, um die schmutzige wieder anzuziehen. Vorl.: War das bei der dem Hauptmann Wadt unterstellten Batterie? Angekl.: Nein, die war es nicht, es handelte sich um die 4. Batterie.

Es wurden dann die Zeugenaussagen verlesen, die sich auf das Beschwerdeverfahren in Sachen des Hauptmanns Schmale gegen Oberst Hüger beziehen. Bemerkenswert ist eine Auslassung eines Offiziers, der zu Protokoll gab, daß die einschneidenden Befehle des Obersten gegeben seien in dem Bestreben, die unsauberen Elemente aus dem Unteroffizierskorps des Regiments zu entfernen, was auch geglückt sei; es seien aber auch eine Reihe anderer tüchtiger Unteroffiziere aus Furcht vor einer Bestrafung wankelmütig geworden. Aus einer Reihe Dienstanweisungen, die zur Verlesung kamen, ging hervor, daß Oberst Hüger bestrebt war, den Dienst für die Mannschaften leichter und zweckmäßiger zu gestalten. Er will die Verfügungen erlassen haben, wie es in einem Rechtfertigungsschreiben heißt, deshalb, weil der Dienst bei mancher Batterie im Argen lag.

Den weiteren Prozeß-Bericht s. 1. Blatt.

Bermischtes.

† (Eine Erinnerung aus den Schiller-Festtagen.) Eine Leserin unseres Blattes sendet uns folgende nette Anekdote: Es war in Karlsruhe. Der gütige Landesvater Großherzog Friedrich hatte ein ganzes Hoftheater der Jugend der Volksschulen für eine Aufführung des „Wilhelm Tell“ geschenkt. Oben saßen die Herren, unten die kleinen Mädchen. Das Parkett mit den vielen weißen Kleidern, den roten Gesichtern und bunten Kopfbändern sah aus wie ein großes, lustiges Blumenbeet. Mit einem hellen, jauchenden Hoch aus vielen hundert Kinderkehlen auf den geliebten Landes-

herrn begann der schöne Nachmittag; aber mäuschenstill ward's, als der Vorhang aufging. Schallendes Händeklatschen, jubelnder Beifall ertönte nach jedem Aktstich, und ein brausendes Hurra begrüßte den Tell nach der Apfelschuß-Szene. Als aber Geßler neben dem gefeierten Helden erscheint, ruft eine helle Mädchenstimme: „Den wolle mer net“ und „den wolle mer net“ tönt's aus unzähligen entrüsteten kleinen Herzen durch das ganze Haus. Der geniale Darsteller des bösen Geßler aber lächelt verständnisvoll, verschwindet in die Kulissen und läßt die Jugend mit dem geliebten Helden allein.

† (Wie gewonnen, so zerronnen.) Bis Juni 1901 studierte in Leipzig ein junger Mann aus Eisenach Chemie. Unerwartet schüttete Fortuna ihr Füllhorn über ihn aus, denn mit dem Tode seines Vaters fielen ihm 63 000 Mark und später noch eine zweite Erbschaft zu. Im Handumdrehen lag die Retorte in der Ecke und Bruder Studio begab sich auf Reisen. Wohin er kam, trat er auf wie ein Lord und ließ nichts ungekostet, was die weite Welt an Genüssen bietet; Trinkgelder gab er mit vollen Händen. Aber nur zu rasch war der Goldquell erschöpft, und eines Tages wanderte der reiche Erbe als — Drisarmer in Eisenach ein. Außer dem Gelde hat er den Verstand verloren und mußte in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Jetzt streiten nun Eisenach und Leipzig darum, wer für die Unterhaltung des Unglücklichen zu sorgen hat, und der Stand der Sache ist der, daß die Kreis-hauptmannschaft Leipzig die Klage des Eisenacher Ortsarmenverbandes abgewiesen hat, da der Student in der letzten Zeit seines Leipziger Studiums keinen Hörschein gehabt, also auch nicht volle zwei Jahre in Leipzig gewohnt habe.

† (Schleisches Gold.) Der Bezirksausschuß Siegen genehmigte kürzlich einem Unternehmer, auf dem Gelände der Arsenikhütte Altenburg einen Hüttenofen zur Gewinnung von Gold und Silber aus den Abbränden der Hütte zu errichten. Bekannt ist, daß die Kronprinzessin Kaiser Friedrichs III. und des jetzigen Kronprinzenpaares aus schleischem Golde, gewonnen in Neichenstein, hergestellt worden sind. Wenig oder gar nicht unbekannt ist indessen, daß auch das Taufbecken der kaiserlichen Familie aus schleischem Golde besteht. Das Becken ist wundervoll gearbeitet und ein Meisterwerk schleischer Goldschmiedekunst; es befindet sich im königlichen Schloß zu Berlin und findet stets Verwendung bei den Taufen am kaiserlichen Hofe.

Dresden, 13. Juli. Die Strafkammer verurteilte die 16jährige Zigarettenarbeiterin Vina Zehne wegen Kindesmordes zu einem Jahre Gefängnis.

Rostock, 13. Juli. In Spornitz (Mecklenburg) wurde durch Blieschlag das Wohnhaus des Erbpächters Hinrichs eingestürzt. Hinrichs verbrannte hilflos, da er gelähmt war.

Frühgeröstete
Kaffees
das 1/2 Pf.
40, 50, 60, 70 Pfg.
empfiehlt 2465
Louise Tiemann,
Schwerte, Ostenstr. 5.
Kaffeebohnen
werden ausgegeben.

Herrschafflicher Gärtner sucht
zu sofortigem Eintritt einen
Lehrjungen.
Näheres Freiherr von Eschsch,
Schl. Unterlind b. Coburg.

Lüchtes zuverlässiges
Mädchen
zu baldigstem Eintritt gesucht.
Frau C. Th. Middendorf,
Hagen i. W.,
Gefelersstraße 44.

Wafelaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Vitello
(Margarine)
bester Ersatz für
Butter
Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt 2464
Louise Tiemann,
Schwerte, Ostenstr. 5.
Kaffeebohnen
werden ausgegeben.


Marine-Verein
Schwerte u. Umgegend
feiert am
Sonntag, 16. Juli d. J.
in den Sälen und den Gartenanlagen „Im Reiche
des Wassers“ sein
10 jähr. Bestehen.

Fest-Ordnung:
Samstag, den 15. Juli, abends:
Vorleser durch Zapfenkreuz und
Kommers mit Damen „Im Reiche des
Wassers“.

Sonntag, den 16. Juli:
Vormittags von 11—1 Uhr: **Früh-Konzert**
im „Reiche des Wassers“. — Von 11 Uhr
ab: **Empfang der fremden Vereine.**
Nachmittags punkt 2 1/2 Uhr: **Parade-Auffel-**
lung beim Vereinslokal H. Walter, Hage-
nerstraße. — Sodann: **Parademarsch** und
Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt
zum Festlokal. — Dasselbst: **Großes Konzert.**
Abends 8 1/2 Uhr: **Fest-Ball.**

Bei eintretender Dunkelheit: **Großes Schlach-**
ten-Feuerwerk. Darstellend S. M. S.
„Itis“ im Kampfe mit den Latuforts.

Festmusik: Musikkorps der 4. Matrosen-Artillerie-
Abteilung, Rughaven, unter persönlicher Leitung
des kaiserlichen Musikdirektoren Herrn Stolle.

Karten im Vorverkauf zum Konzert 50 Pfg., an
der Kasse 60 Pfg. Ballkarten 75 Pfg., ganze Fest-
karten im Vorverkauf 1.25 Mk., an der Kasse 1.50 Mk.

Die Bürger der Stadt werden gebeten, durch
Flaggen zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Bisitenkarten in sauberster Ausführung **Carl Braus.**
Liefert schnell und billig.

Neue
holländ. Vollheringe
empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

1840
Jo
SA
SÖ
Selfenpulver
Marke I. Ranges.
Preisverteilung!

Eine Wohnung
von 2 Zimmern nebst Gartenland
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle
der Schwerte Str. 2466

Wihl. Maus
Solingen
Spezialfabrik und Engros-Lager
von
Zimmer-Türen
in einfacher und moderner
Ausführung
Produktionsfähigkeit:
30 000 Türen pro Jahr.
Illustrierte Preisliste kostenlos
zu Diensten.

Der
„Zeitungsvorlag“
Fachblatt für das gesamte
Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher
Zeitungsverleger.
Hannover.
Leitartikel über prinzipielle
und praktische Fragen des
Zeitungswesens. Aus der
Praxis für die Praxis
Rechtspflege, Maßregelungen
usw.
Vereinswesen und Versammlungen,
Gründungen, Verträge,
Jerungen, Personalien usw.
Vermischtes Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen,
Papierkorb-Ordnung usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche
Gewerbliche Anzeigen über
Baugeschäften jeder Art . . .
Nur Postbestellungen! Viertel-
jährlich 2.50 Mk. Anzeigen-
Zeilenspreis 30 Pfg., bei
Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .
Wichtige Lektüre
und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er
Verleger oder Zeitungsbearbeiter,
Redakteur oder Mitarbeiter . .
Probenummern umsonst.

Marktpreise.
Nenß, 13. Juli. (Tel.) Weizen
I. 18.20, II. 17.70, Roggen I. 16.20
II. 15.70, Hafer 15.00, Gerste
per 100 kg. Raps 5.20, Öl per
50 kg.
Nenß, 13. Juli. (Tel.) Raps
per 100 kg in Partien von 100
Ctr. (ohne Fass) 49.50, do.
fahweise (ohne Fass) 51.00, do.
gereinigtes Öl pro 100 kg 8 Mk.
höher als Rapsöl. Rapskuchen
per 1000 kg 108 Mk., in kleineren
Partien 112 Mk. Raps I. 14.80
II. 14.30 Mk.
Nenß, 13. Juli. (Tel.) Frucht-
markt. Weizen 00.00, Roggen
00.00, Hafer 00.00—00.00, Gerste
5.20—5.40, Maschinenstroh (Hoggen)
5.10, Miststroh (Hoggen) 5.40, Stroh
5.40, Krummstroh 4.50 Mk.
Für den Inferatenteil
verantwortlich:
Julius Hummel, Schwerte.